

JAGD, FALLEN UND CO.

Jedes Jahr wird eine andere Tierart als Schädling diffamiert, und zum Abschuss freigegeben.

Abschüsse beeinträchtigen, wie gleichfalls längst nachgewiesen worden ist, die natürliche Selbstregulation der Bestände und halten diese langfristig sogar auf höherem Niveau.

Bei einer Bejagung des Höckerschwans ist die Gefahr einer Verwechslung mit dem Singschwan sehr gross, da diese sich oftmals in Gruppen von Höckerschwänen aufhalten.

Der Höckerschwan bedarf keiner jagdlicher Regulation, die die Jäger ohnehin nicht zustande bringen. Jäger geht es mit so einem Ansinnen nur ums Schiessen und die Lust am Töten; keineswegs um die Pflege der Natur! Zudem werden auf der Jagd immer wichtige Sozialstrukturen zerstört.

Jungschwäne sind bis zu 10 Monaten von ihren Eltern abhängig und werden von diesen geführt.

Tierpopulationen lassen sich nicht nachhaltig durch die Jagd reduzieren, denn sie reagieren ihrer Natur gemäss mit verschiedenen Kompensationsmechanismen wie die Natalität auf Eingriffe, so dass sich die meisten Massnahmen schlussendlich als unnütze Symptombekämpfung erweisen.

ANGELN

Angler zertreten und zerstören weit mehr Ufervegetation als Schwäne.

Wo nicht geangelt wird, gibt es weit mehr erfolgreiche Bruten von raren Wasservogelarten.

Am stärksten wird das ökologische Gleichgewicht durch künstlichen Fischbesatz verändert, weil die eingesetzten Fische nicht im betreffenden Gewässer aufgewachsen und damit von Anfang an kein Teil des ökologischen Systems gewesen sind.

Alle seitens der Angler gegen den Höckerschwan vorgebrachten Anschuldigungen sind haltlos. Sie werden auch durch unablässige Wiederholung nicht "wahr". Vielmehr drücken sie, wie die Jäger, aus, dass die seit Jahrzehnten vorliegenden Forschungsergebnisse nicht beachtet werden (wollen), sondern dass lieber den uralten Vorurteilen gefolgt wird.

Die Angler sind die schlimmsten Feinde der Schwäne, weil sie Blei verwenden, das immer wieder verloren geht (einschliesslich der Angelhaken). Schwäne nehmen die Bleistückchen auf, um sie zu verschlucken, weil sie zum Zerreiben der pflanzlichen Nahrung im Magen - Schwäne haben, wie alle Vögel, keine Zähne - die so genannten Magensteinchen benötigen. Das von den Magensäften und der Magentätigkeit frei gesetzte Blei vergiftet sie. Die Vergiftung, als Saturnismus tiermedizinisch bekannt, äussert sich in Lähmungen und / oder in Unfruchtbarkeit. Es ist ein Skandal, dass nach wie vor das hoch giftige Blei beim Angeln bei uns verwendet werden darf.

Immer wieder werden auch Schwäne angetroffen, bei denen ein Angelhaken im Schnabel steckt, weil sie diesen mit dem Anglerblei aufgenommen haben. Sie gehen daran elend zugrunde. Vielleicht ist dies ein Grund im Hintergrund, dass die Angler die „Zeugen ihrer Blei- und Angelhakenverluste“ so sehr bekämpfen wollen.

ERNÄHRUNG

Schwäne essen im Wasser aktiv Wasserpflanzen und gelegentlich passiv Kleintiere im Grünfutter. An Land Blätter, Sprossen, Rhizome und Samen von Uferpflanzen. Schwäne fressen keine Fischlaiche weg. Wenn Schwäne für die Futtersuche weit Inland gehen, stimmt etwas mit dem Wasser nicht. Viele Gewässer sind heute alles andere als Fisch- Tier- und Pflanzen-freundlich angereichert.

DETRITUS

Gesunde Schwäne erzeugen organischen nicht ätzenden Detritus, der die Hauptversorgung für die davon abhängige "Detritus-Nahrungskette" darstellt. In diese sind die allermeisten bei uns vorkommenden Fischarten sowie Muscheln integriert. Nur sehr wenige Fische sind von Natur aus (direkte) Pflanzenfresser. Grosse Schwanenansammlungen sind für den Fischbestand, Mikroorganismen und kleinere Wasservögel ausserordentlich wichtig.

Beim Kotlassen der Höckerschwäne sinkt dieser in Gewässer augenblicklich nach unten ins Wasser und wird sehr schnell mikrobiell abgebaut.

Kot von Schwänen, der zu 80 - 90 % aus Wasser und Zellulose besteht, ist an Land wenig dauerhaft. Nach wenigen Regenfällen ist Schwanenkot zerfallen und damit kein Problem mehr.

Der Kot von gesunden Schwänen ist für Landtiere wie Kühe, Schafe und Co. ungefährlich und verursacht auch keine Krankheiten.